Beilage X : In memoriam. Worte, gesprochen an der Gedächtnisfeier der zürcherischen Schulsynode für die verstorbenen Schulmänner Dr. H. Wettstein und Dr. Joh. Stössel

Autor(en): **Schönenberger, E.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **62 (1895)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beilage X.

In memoriam.

Worte, gesprochen an der Gedächtnisfeier der zürcherischen Schulsynode

für die

verstorbenen Schulmänner

Dr. **H. Wettstein** und Dr. **Joh. Stössel**

am 30. März 1895 in der St. Peterskirche in Zürich

von

E. Schönenberger.

Nun lasst uns, Freunde, leis zusammenstehen,
Und andachtsvoll entblösse sich das Haupt,
Dass eine heil'ge Feier wir begehen, —
Zwei Männer ehrend, die der Tod geraubt.

O Schicksalsgott, wie bist du hart gewesen,
Als diesmal du durch unsre Reihen gingst,
Dass du dir unsre Besten auserlesen —
Und sie mit deinem kalten Hauch umfingst.

Zwei Sterne sah'n am Himmel wir verschwinden!
Sie glänzten eben noch so demantklar!
Ihr, meine Augen, könnt ihr wiederfinden
Die gold'ne Spur, die unsre Leuchte war?

Gewiss! — ob Wehmut auch die Blicke trübet, —
Der Sterne freundlich Bild verlöschet nicht;
Was tief im Herzen wir verehrt, geliebet,
Bleibt unvergänglich, wie das Sonnenlicht.

Da steht er vor uns, der bescheid'ne Meister,
Der Kämpfer, der mit blanken Waffen stritt,
Der treue Pionier im Reich der Geister,
Der für die Wahrheit manchen Schmerz erlitt.

Der Seele Hoheit spricht aus seinen Zügen,
Die edle Denkerstirne schmückt sein Bild!
Und diese Augen können nimmer trügen:
Sie schauen ernst, — doch herzensgut und mild.

Der Ähren Fülle quillet aus den Saaten,
Die er gehegt, gepflegt, mit sich'rer Hand.
Aus des gereiften Geistes stolzen Taten
Giesst sich ein Strom des Segens in das Land.

Das war ein makellos-harmonisch Leben,
Ein echter Baustein für die Ewigkeit!
Dies sei uns Trost, wenn wir die Asche geben
Der Erde Schoss — und der Vergangenheit.

Dort — seinen teuren Lehrer zu geleiten
Ins dunkle Land, wo jede Sorge schweigt, —
Seht Ihr den jüngern Freund an seiner Seiten,
Der bleich und schmerzbewegt zum Hades steigt!

Ihr liebtet ihn, den kühnen, frischen Degen,
— Schön wie Achilles war der junge Held, —
Und tausend Herzen schlugen ihm entgegen;
Auf hohe Warte ward er hingestellt.

Weh, dass der Himmel uns're bitt'ren Klagen
Um diesen Herrlichen liess ungehört,
Und eine neue Wunde uns geschlagen,
Da diesen reinen Tempel er zerstört!

Die Lerche hob zum hohen Flug die Schwingen
Und schmettert' in die Lüfte schon ihr Lied;
Da — plötzlich — war verstummt das helle Singen:
Der Sänger sank zur Erde und verschied.

Die Kämpfer ruh'n! — Sie sind von uns gegangen
Ohn' Abschied — ach! Drum steh'n wir schmerzgebeugt
Am frischen Grab mit innigem Verlangen,
Dass einmal noch ihr Geist zu uns sich neigt.

. . . . . .

O seht! Sie kommen! Grüsst die edlen Manen,
Grabt dankend in die Seele tief ihr Bild!
Dann lasst uns freudig wandeln ihre Bahnen:
Ihr Tun und Denken sei uns Sporn und Schild.

Dies ist der Weg, die Toten schön zu ehren:
Wenn unser Geist zu ihrem Geist sich fand,
Und wenn wir fühlen, forschen, kämpfen, lehren
Gleich ihnen — für das Volk, — fürs Vaterland.